

„BRAUCHT ES MEHR GLÜCK ALS VERSTAND? DIE EINSTELLUNG DER ÖSTERREICHER:INNEN ZU WERTPAPIEREN“

Bettina Fuhrmann, Vorständin des Instituts für Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsuniversität Wien, untersuchte die Einstellung der Österreicher zu Wertpapieren. Manche Erkenntnisse waren dramatisch: So gaben 50 Prozent der Befragten an, überhaupt kein Interesse an Wertpapieren zu haben – und das, obwohl so viele Experten, Medien, Bankberater und auch Sparer über die geringen Erträge bei Sparguthaben jammern. Lediglich 30 Prozent, also weniger als ein Drittel der Österreicher, hat Interesse an Investitionen in Wertpapiere.

Noch dramatischer als das fehlende Interesse war die Selbsteinschätzung des Wissens zum Thema Wertpapiere: 60 Prozent geben an, dass sie sich nicht auskennen, lediglich 25 Prozent halten sich für einigermaßen fit im Wertpapierwissen. Das ist eine sehr kritische Selbsteinschätzung, denn im internationalen Vergleich halten die Österreicher beim allgemeinen Finanzwissen durchaus mit.

Es wurden in der Untersuchung auch die Einstellungen zum Thema Kapitalmarktinvestitionen abgefragt, und das Fazit ist: Es fehlt das Vertrauen in den Wertpapiermarkt, vor allem bei Frauen! Die Ergebnisse zeigen die Hürden, die die Finanzbildung überwinden muss. 60 Prozent glauben, dass es jahrzehntelange Erfahrung braucht, um erfolgreich zu investieren, 50 Prozent meinen, mit kleinen Beträgen lohnt es nicht, 33 Prozent sind der Überzeugung, dass man am Kapitalmarkt mehr verlieren als gewinnen kann, und 30 Prozent halten die Aktienmärkte für eine Veranstaltung, die es ausschließlich für Reiche gibt.

Umgekehrt gefragt sagen 40 Prozent der Befragten, sie würden (nur) dann investieren, wenn es der absolut richtige Zeitpunkt ist, 35 Prozent würden investieren, wenn sie mit Sicherheit rasch Gewinne lukrieren könnten, und 10 Prozent würden – oder sie tun es tatsächlich – gleich in Krypto investieren.

Bei Immobilien sehen sie sich dafür ganz auf der sicheren Seite: 50 Prozent der Befragten sagen, Immobilien verlieren nie an Wert.

Drei Faktoren wurden identifiziert, die das Anlageverhalten beeinflussen: das Interesse, die Selbsteinschätzung des Wissens und das Haushaltseinkommen. Die (falschen) Überzeugungen spielen zusätzlich eine starke Rolle, und es wäre die Aufgabe der Finanzbildung, mit Wissensvermittlung diese Überzeugungen zu hinterfragen und zu relativieren.